

Eintauchen in den Raum

Buchs An der Lehrabschlussfeier der Zeichner, Fachrichtung Architektur wurden am Dienstag 19 Absolventen aus der weiteren Region mit spannenden Worten geehrt.

Heidy Beyeler
redaktion@wundo.ch

Zum Auftakt wurden die Gäste im Lichthof des bzb mit besonderen Alphorn- und anderen Klängen begrüsst. Damit strahlte Enrico Lenzin, Perkussionist und Alphornbläser aus Rebstein, eine festliche Stimmung aus.

Die jungen Berufsleute schauten der Lehrabschlussfeier gespannt entgegen, da sie alle die Notenblätter bereits vor 14 Tagen erhalten haben. Sie kannten also die Resultate schon. Roland Fäh, Berufsfachschullehrer, attestierte den Absolventen viel Durchhaltewillen und Engagement. Mit den folgenden Worten wandte er sich an die jungen Fachleute: «Ihr musstet hie und da während der Ausbildung sicher auch viel Kraft aufwenden, um eure grossen Pläne verwirklichen zu können. Aber, Ihr habt Euer grosses Ziel nie aus den Augen verloren und hartnäckig daraufhin gearbeitet, die anspruchsvolle Lehre erfolgreich zu beenden.»

Ermutigende Festansprache mit Zuversicht und Hoffnung

Beni Heeb, Rektor bzb, wurde von Roland Fäh als Festredner angekündigt, worauf Heeb eingangs meinte, «es ist nicht üblich, dass ich als Rektor eine Festrede an einer Lehrabschlussfeier halte». Als gelernter Maurer, Hochbauzeichner und Architekt mit Fachhochschulabschluss bedeuete es ihm viel, vor 19 frischgebackene Berufsleuten, die sich für eine ähnliche Berufslaufbahn entschieden haben, zu sprechen, das war deutlich spürbar. «Die Auseinandersetzung mit dem Thema «Rheintal – Raum der Veränderung» hat mich stark gefordert,



Ausgerüstet mit einem Riesenbleistift und dem Fähigkeitsausweis können die jungen Zeichner schon an der Lehrabschlussfeier grosse Pläne anpacken. Bild: Heidy Beyeler

sagte er. Er wolle deshalb auf jene Bereiche eingehen, die ihn bewegten. «ich möchte in den Raum Rheintal eintauchen.»

Als ausgeprägter Rheintaler liebt Beni Heeb dieses Tal. Er fand bewegende und ermunternde Worte zuhänden der jungen Leute – mit all seinen Entwicklungen, die das Tal erlebt hatte und noch erleben wird. «Es geht uns gut in unserem Tal.» Er hielt fest, dass parallel zum wachsenden Wohlstand auch die architektonische Entwicklung sichtbar ist. Wenn er nachts noch auf der Staubern, im Triesenberg oder auf dem Montlinger Schwamm sei, ins Tal herunterschau und einen riesigen Lichterwurm sehe, dann werde ihm bewusst, dass die Dörfer und Städtchen zu einer Bandstadt zusammengewachsen seien – eine Stadt zwischen dem Bodensee und Chur. «Der urba-

ne Moloch wird sichtbar.» Und wohin geht die Entwicklung? «Das Projekt Rhesi wird uns im unteren Rheintal entwickeln, energieautarkes Bauen wird uns herausfordern. Wir müssen eine qualitativ hochstehende Verdichtung umsetzen – nicht kleinlich, sondern grosszügig», so der Ausblick in eine spannende Entwicklung des Rektors mit den besten Wünschen an die Zeichner und Zeichnerinnen, dass sie die Räume mitgestalten mögen. «Denken Sie an morgen, denn morgen ist heute schon gestern.»

Der Präsident des Berufsbildnerverbandes Zeichner, Urs Fischer, ging in seiner kurzen Ansprache auf die Worte von Beni Heeb ein und bestätigte seine Wahrnehmung, dass das Rheintal eine einzige Stadt sei – mit rund 200 000 Einwohnern. «Das braucht grosse Pläne bis so etwas

entsteht. Es braucht aber nicht nur grosse Pläne, es braucht auch das Reden und das Zuhören.» Zuhören sei gut, aber selber studieren sei häufig besser. Mit ausbildnerischen Ratschlägen anhand von Erfahrungen und Beispielen in Bezug auf das Verhalten in der Praxis und gegenüber den Bauherrschaften beendete Fischer seine Ausführungen. Anschliessend wurden die Fähigkeitszeugnisse verteilt, bevor die Gäste zum Apéro geladen wurden.

Absolventen und Lehrbetriebe aus der W&O-Region:

Zeichner Fachrichtung Architektur: David Belleri, Weite, Schlegel + Hofer, Buchs, Note 5,1; Larissa Good, Mels, Märk Architektur, Buchs, Note 5,1; Jonathan Nägele, Grabs, Berger + Partner AG, Buchs, Note 5,1; Corina Fritz, Bad Ragaz, Rolf Giezendanner, Trübbach; Robin Sulser, Weite, atm3 ag, Grabs; Florian Till Weber, Schaan, Zogg + Freuler, Buchs.

Theaterstück nach intensiven Proben souverän aufgeführt

Trübbach Die Unterstufenklasse Leisibach/Locher der Heilpädagogischen Tagesschule Seidenbaum in Trübbach beschäftigte sich im letzten Schulquartal intensiv mit der Geschichte der Bremer Stadtmusikanten. Als Höhepunkt war die Aufführung des Märchens als Theater geplant. Nach intensiven Proben war es kürzlich endlich so weit: Die Schüler durften das Theater viermal vor Publikum auführen.

Es gab zwei Vorstellungen für die Schülerinnen und Schüler intern, einmal kam der Kindergarten von Fontnas zu Besuch und am Schluss waren die Eltern und Bekannten der Theaterspieler eingeladen. Alle Aufführungen waren ein voller Erfolg. Die Kinder wuchsen über sich hinaus und spielten ihre Rollen in diesem bekannten Theaterstück souverän und mit Leidenschaft. (pd)



Die Schüler setzten sich souverän in Pose. Bilder: PD

Die totale Medienfreiheit existiert nirgendwo

Integration Das Projekt #refujournalists ermöglicht geflüchteten Journalisten, in Zusammenarbeit mit drei Lokalzeitungen eigene Texte zu veröffentlichen. An einer Podiumsdiskussion sprachen die Teilnehmer über ihre Erfahrungen und Eindrücke.

Das Medienprojekt wird von den Fachstellen Integration St. Galler Rheintal und Werdenberg-Sarganserland gemeinsam durchgeführt. Die Idee ist spannend und anspruchsvoll für alle Projektteilnehmer.

Geflüchtete Medienschaffende erhalten durch eine Kooperation mit den Lokalzeitungen «Der Rheintaler», «Werdenberger & Obertoggenburger» sowie dem «Liechtensteiner Vaterland» die Chance, eigene Berichte mit Lokalbezug zu veröffentlichen. Unterstützt werden die Teilnehmer dabei von einem Coach, der sowohl sprachlich hilft und Texte übersetzt als auch Tipps zum Aufbau eines Zeitungsartikels gibt.

Das Interesse, mehr über das mediale Integrationsprojekt und die Teilnehmer zu erfahren, war erfreulich gross; dies hob Alex Arnold, Präsident der Fachgruppe Integration beim Verein St. Galler Rheintal, in seiner Begrüssung zufrieden hervor.

Flüchtlingsschicksale, Kriegsgewalt, Terror und Unterdrückung sind fast allgegenwärtig in den Medien. Wenn das Erlebte jedoch ein Gesicht bekommt, das

anonyme Schicksal einen Namen hat, erreichen uns die Informationen anders, sie gehen uns nahe, sie berühren. Mit diesen Worten umschrieb Arnold, wie er das Kurzporträt von Azam Khan aus Bangladesh empfand. Khan kam erst im Februar dieses Jahres in die Schweiz, nachdem er in seiner Heimat zwei Jahre im Untergrund gelebt hatte, um sich vor einer Verhaftung zu schützen.

Von Azam Khan, der in Widnau lebt, erschien am 23. Juni bereits ein Bericht im «Rheintaler». Darin beschreibt der Blogger und Journalist, mit welchen Problemen Flüchtlinge aus anderen Kulturkreisen zu kämpfen haben, wenn sie in der Schweiz angekommen sind. Diese Art der «Personalisierung» von Schicksalen soll die Öffentlichkeit für den Alltag geflüchteter Men-

schen sensibilisieren. Yousef Abujarad, der als TV-Reporter tätig war, beklagte das mangelnde Vertrauen seitens potenzieller Arbeitgeber, das selbst gut ausgebildete Flüchtlinge zu spüren bekämen. Es liege auch am falschen Aufenthaltsstatus «F» (vorläufig aufgenommen), stellte er lakonisch fest.

Von Moderatorin Nina Fargahi gefragt, ob er sich denn vorstel-

len könne, Yousef Abujarad einzustellen, musste Patrick Schädler, Chefredaktor der Zeitung «Liechtensteiner Vaterland», nicht allzu lange überlegen: «Für ein Praktikum wäre das vorstellbar», lautete die Antwort.

Charmant, aber hartnäckig versuchte Tilak Kodagoda, mehr Redezeit zugestanden zu bekommen. Der Journalist aus Sri Lanka hätte auf die Frage, wie er das

Mediensystem in der Schweiz erlebe, gern mehr gesagt, als ihm letztlich in drei Minuten Redezeit möglich war. Medienfreiheit sei in Sri Lanka eine Illusion, sagte Kodagoda, aber auch in der Schweiz gebe es keine totale Freiheit für Medienschaffende. «Was wird denn weggelassen an Fakten?», fragte der Journalist.

Während verschiedene Anspruchsgruppen und finanzieller Druck nach Meinung von Hanspeter Thurnherr und Patrick Schädler die Medienfreiheit in der Schweiz durchaus einschränken, fühlt sich der Filmemacher Kuno Bont in seinem Metier unabhängig. Ganz im Gegensatz zu der Filmemacherin Manal Salhia, die in Syrien kritische Filme über Kinderrechte drehte und vor ihrer Flucht mehrfach verhaftet worden war. Im Rahmen des Medienprojekts sind ab Juli/August weitere Berichte von geflüchteten Journalisten in den mitwirkenden Lokalzeitungen geplant.

Andrea C. Plüss
redaktion@wundo.ch

Informationen zum Medienprojekt unter www.refujournalists.ch



Die langjährige NZZ-Journalistin Nina Fargahi (links) moderierte die Podiumsdiskussion mit (v.l.) Azam Khan, Yousef Abujarad, Manal Salhia, Tilak Kodagoda, Hanspeter Thurnherr (Journalist), Kuno Bont (Filmemacher) und Patrick Schädler (Chefredaktor «Liechtensteiner Vaterland») zur Rolle der Medien in verschiedenen Gesellschaften. Bild: Andrea C. Plüss